Laibacher Zeitung.

Nr. 30. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 7. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Februar d. J. in Anerkennung verdienstlichen, patriotischen und gemeinnützigen Wirkens dem erblichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes, Fürsten Eduard Schönburg, das Großkreuz des Stephan-Ordens mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Wilhelm v. Lindheim, Michael Grünebaum und Dr. Maximilian Steiner die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Kohlenverkehrs-Bank" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Aufruf!

Umständliche, in den Bezirken Adelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Littai, Loitsch zu Planina, Rudolfswerth und Tschernembl eingeleitete Erhebungen weisen nach, daß in den genannten Bezirken in Folge der Mißernte des Vorjahres und anderer Elementarereignisse der Abgang an den nöthigen Lebensmitteln immer fühlbarer wird und daß der gänzliche Mangel an Samen-Früchten aller Art mit Bestimmtheit vorauszusehen ist. Da die Bewohner der genannten Bezirke bei ihrer Armuth und in Ermanglung anderen Erwerbes ohne fremde Unterstützung dem größten Nothstande entgegengehen, so empfehle ich diese Nothleidenden der liebevollen Bedachtnahme der edelherzigen Bewohner Krains und seiner Hauptstadt und appellire auf deren, zu jeder Zeit bewiesene opferwillige Menschenfreundlichkeit mit der anerkennungsvollen Bitte, ihren nothleidenden Mitbrüdern mit milden Gaben an Geld und Lebensmitteln beizustehen, um denselben ihre drückende Lage nach Thunlichkeit zu erleichtern und dem Ausbruche noch größeren Elendes bei Zeiten vorzubeugen.

Milde Gaben können unmittelbar beim k. k. Landespräsidium oder in der Stadt Laibach bei dem Stadtmagistrate und bei der Redaction der „Laibacher Zeitung", am Lande aber bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften und überall bei der hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit erlegt werden.

Laibach, am 27. Jänner 1872.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:
Carl Wurzbach v. Tannenberg.

Journalstimmen über den Stand der inneren Fragen.

Die Wiener Blätter geben aus Anlaß der in discreter und bedächtiger Weise fortschreitenden Arbeiten des Subcomités des Verfassungs-Ausschusses ihrer Ungeduld, ja sogar pessimistischen Ansichten Ausdruck. Jeder Proceß, wird er auf chemischem, juridischem oder politischem Gebiete durchgeführt, beansprucht die zur Analyse, zur Klärung und Manipulation erforderliche Zeit, „soll das Werk den Meister loben." Vernehmen wir einige hervorragende Journalstimmen: Die „Deutsche Ztg." sagt: „Es scheint, daß die Regierung die pessimistische Anschauung von dem bisherigen Resultate der Berathungen im Subcomité des Verfassungs-Ausschusses nicht theilt, denn in den Provinzblättern bemühen sich die officiösen Correspondenten, die Befürchtung, daß das Ausgleichswerk gescheitert sei, zu zerstreuen. Die Nachricht, daß das Subcomité nichts fertig gebracht, sei nicht wahr, sei eine Ausgeburt der Desperados unter den galizischen Abgeordneten. Im Gegentheil sei Herbst eben daran, die vereinbarten Punkte zu formuliren. Speciell der officiöse Correspondent der „Bohemia" versichert, daß die Regierung sich nicht verhehle, „daß sie den Ausgleich schwerlich werde durchsetzen können, wenn sie die Wahlreform gänzlich in der Schwebe lasse, und so dürfte der Ausweg versucht werden, die Wahlreform in bindender Weise zunächst principiell nicht blos ihrerseits zuzugestehen, sondern für die Uebernahme einer principiellen Mitwirkung auch in bindender Weise die Polen zu gewinnen, dann aber sofort die Ausgleichs-Verhandlungen in Angriff zu nehmen und zu Ende zu führen."

So ungefähr denken auch wir uns das Actions-Programm, nämlich daß im Abgeordnetenhause die Principien der Wahlreform in Gesetzesform beschlossen und die Regierung ermächtigt werde, auf Grund dieser genehmigten Principien ein Wahlgesetz auszuarbeiten. Natürlich müßte diesen Beschlüssen die volle Verständigung mit den galizischen Abgeordneten vorausgehen, da doch von diesen die Mitwirkung bei diesem Reformwerke gefordert wird.

Das genannte Blatt sagt schließlich: „Uebrigens kann die sehnlichst erwartete Aufklärung über den Stand dieser wichtigsten aller inneren Fragen nicht lange auf sich warten lassen, denn am Mittwoch soll das Subcomité des Verfassungs-Ausschusses seine Arbeit beendigen. Nach dem „Wdr." unterhandelt Minister Unger seit einigen Tagen mit den dalmatinischen Abgeordneten, um ihre Stimmen für das Nothwahlgesetz zu gewinnen. Das geschieht wohl nur der Vorsicht wegen für den nach Obigem unwahrscheinlichen Fall, daß die Wahlreform nicht zu Stande kommt. Erwähnenswerth ist der Standpunkt des hiesigen feudalen Organes. Das offenherzige Blatt spricht sich entschieden gegen einen galizischen Sonder-Ausgleich aus, meint aber gutmüthig, wie die Patrone des feudalen Organes schon sind, „das Budget dürfe dem Staate nicht versagt werden." Also in keinem Falle eine Verständigung mit Galizien, daher auch keine Wahlreform, in jedem Falle aber eine Votirung des Budgets. Das ist die Ansicht des geschworenen Feindes des Ministeriums. Und vom Feinde, heißt es bei den Alten, soll man lernen."

Die „N. Fr. Pr." schreibt: „In Ermanglung reellerer Anhaltspunkte und um die stille Ungeduld ihrer Partei ein wenig abzukürzen, bemühen sich die föderalistischen Organe, die Lage des Ministeriums und des Reichsrathes als sehr gefährdet darzustellen. Sie machen es wie gewisse Leute, die sich im Walde fürchten und ihre Angst durch Lärm zu verbergen suchen. Die Situation zeigt kein Symptom, das sich irgendwie nachtheilig deuten ließe. Im Gegentheile dürfte vielleicht die gerade heute im amtlichen Blatte publicirte Auszeichnung einer Reihe von Persönlichkeiten, die treue Anhänger der Verfassung sind und als solche sich speciell auch anläßlich der letzten Großgrundbesitzer-Wahlen in Böhmen bewährt haben, geeignet sein, den Calcül der nimmer ruhenden Verfassungsgegner wenigstens für den Augenblick einigermaßen zu kreuzen. Im Laufe dieser Woche dürfte das Geheimniß, das über den Verhandlungen hinsichtlich der galizischen Resolution waltet, gelüftet werden. Von polnischer Seite hört man darüber jetzt schon zuweilen nüchterne Urtheile, indessen wäre jede Meinung über das Ergebniß voreilig. In die Einsetzung einer verantwortlichen Landesregierung für Galizien hat das Ministerium nicht gewilligt, und das dürfte den entscheidenden Streitpunkt bilden. Inzwischen aber reifen die Entschlüsse des Ministeriums hinsichtlich der die Wahlreform vorbereitenden und sichernden Maßregeln."

Die „Presse" läßt sich vernehmen, wie folgt: „Die Verhandlungen im Subcomité des Verfassungs-Ausschusses werden von den Partisanen der böhmischen Feudalen mit scheelen Augen verfolgt. Natürlich! Diese Herrschaften können ihre Geschäftchen nur in allgemeiner Zerrüttung machen, und darum hassen sie die Wiederkehr staatlicher Ordnung und voller Verfassungsmäßigkeit. Sie, die doch den Polen zur Zeit Hohenwart's so freundlich um den Bart gegangen, reißen jetzt, da Aussichten auf eine Verständigung zwischen der Verfassungspartei und den Polen vorhanden, plötzlich die Maske vom Gesichte und treten mit gewichtigen Bedenken gegen die Gewährung der polnischen Forderungen auf. „Was wird Rußland, was wird Deutschland sagen?" ruft das „Vaterland". Merkwürdig ist diese Wandlung in den Ansichten des feudalen Organs. Die Freundschaft ist vergessen und der schmutzigste Egoismus erwacht. Erhalten wir nichts, dann sollen auch die Polen nichts gewinnen, so lautet der Grundsatz der Clams und Thuns. Das schönste an der Sache ist übrigens, daß das „Vaterland" behauptet, der Föderalismus würde die Nachbarstaaten befriedigen. Welche Logik! Die Concessionen an Einen slavischen Volksstamm würden Rußland reizen, Concessionen an alle aber den Moskowiter glücklich machen. Warum? Wieso?

Die Nachrichten über die Vorgänge im Subcomité lauten übrigens, soweit sie von polnischer Seite kommen, nicht besonders günstig. Der heutige „Czas" z. B., der sich sehr reservirt und tactvoll benimmt, glaubt zu wissen, daß der Cardinalpunkt (8. Punkt) der Resolution — die verantwortliche Landesregierung — nicht bewilligt worden sei. Hiemit wäre allerdings das Wesen der Resolution einigermaßen alterirt, aber in den weiteren Alineas soll der galizische Ministerposten und der Oberste Gerichtssenat doch zugestanden worden sein. Die ganze Resolution zu bewilligen, werden die Deutschen wohl schwerlich im Stande sein, hat ja doch der „Czas" selbst gesagt, daß das Landtags-Elaborat kein Dogma sei. Nun, wir werden vielleicht schon morgen über die Subcomité-Verhandlungen Näheres erfahren und dann selbst in der Lage sein, uns ein Urtheil zu bilden."

Das „Fremdenblatt" bemerkt: „Die Nachrichten über den galizischen Ausgleich lauten heute minder zuversichtlich. Im Subcomité unseres Verfassungs-Ausschusses sollen, nach einer Mittheilung aus Lemberg, die Dinge so stehen, daß die Regierung — nicht aber die „Regierungspartei" — sich bereit erklärt hat, die Forderungen der Resolution in Unterrichtssachen ganz, in Justizsachen, mit Ausnahme der Situirung eines eigenen Obersten Gerichtshofes in Galizien, welcher Punkt jedoch unter Modificationen vereinbart werden könnte, und auch den Minister für Galizien zu bewilligen; das Begehr nach einer verantwortlichen Landesregierung jedoch stößt auf hartnäckigen Widerstand. Die galizische Delegation ist aber nicht gewillt, in diesem Punkt irgendwie nachzugeben, da sie meint, gerade hierin den Landtag unbeugsam zu finden."

Die „Tages-Presse" schließt ihre Betrachtungen über die Lage mit Nachstehendem: „Wenn wir nicht mit gleicher Sicherheit an das Zustandekommen des galizischen Ausgleiches wie an jenes des croatisch-ungarischen glauben, so geschieht es nicht, weil wir etwa den Mittheilungen des „Vaterland" besonderes Gewicht beilegen, das heute abermals berichtet, die Verhandlungen im Subcomité hätten zu keinem „positiven Resultate" geführt, sondern weil wir die Unverläßlichkeit der polnischen Abgeordneten in politischen Fragen kennen und wissen, daß ungeachtet der äußern Solidarität der galizischen Delegation im Schoße derselben große Meinungsdifferenzen herrschen. Nichtsdestoweniger müssen wir das Stadium, in welches die Ausgleichsangelegenheit nunmehr getreten ist, als einen Fortschritt begrüßen, denn es wird zur Klärung der Situation beitragen, wenn, was wir sehr bedauern müßten, selbst nur ein negatives Resultat zu Tage gefördert, d. h. constatirt werden sollte, daß wegen der Maßlosigkeit der polnischen Forderungen eine Verständigung mit Galizien innerhalb des Rahmens der Reichseinheit nicht möglich ist."

Parlamentarisches.

Wien, 4. Februar.

In der am 3. Februar Vormittags unter dem Vorsitze des Obmannes Dr. v. Plener stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses waren von Seite der Regierung Se. Durchlaucht Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen Minister Dr. Unger, Finanzminister Freiherr de Pretis, ferner als Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr v. Distler und Ritter v. Mitis, dann die Ministerialräthe Reindlinger und Elsner und Freiherr von Friedenfels, endlich Sectionsrath Korab zugegen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vorberathung über den Staatsvoranschlag pro 1872, Capitel „Ministerrath."

Als Referent fungirt Abg. Dr. Kuranda.

Derselbe macht darauf aufmerksam, daß bei dem Titel „Persönliche Activitätsbezüge" in dem Staatsvoranschage zwei Minister ohne Portefeuille nebst einem großen Apparate von Unterbeamten eingestellt sind. Nun sei aber zur Stunde nur Ein Minister ohne Portefeuille im Amte und es sei mit dem andern wohl der galizische Minister gemeint.

Se. Durchlaucht Ministerpräsident Fürst Auersperg: Es sei bekannt, daß ein Allerhöchstes Handschreiben vorliege, einen Minister an Stelle des Ministers Grocholski vorzuschlagen. Die Ernennung von Ministern sei ein Recht der Krone, welches man nicht bestreiten könne; welches Schicksal auch die galizische Frage haben möge, das Recht der Krone bezüglich der Ministerernennung bleibe aufrecht, und deshalb möge man die Post bewilligen.

Abgeordneter Dr. Brestel spricht für die Regierungsvorlage.

Bei der Abstimmung wird der vom Abg. Dr. Brestel gestellte Antrag auf Bewilligung von 115.000 fl. angenommen.

Der zweite Titel dieses Capitels betrifft den Dispositionsfond. Referent Dr. Kuranda beantragt die unverkürzte Einstellung der geforderten Summe per 50.000 Gulden, welchem Antrage der Ausschuß bei der Abstimmung sich anschließt.

Bei dem dritten Titel „Kosten der officiellen Zeitungen" beantragt Abg. Dr. Brestel für diesen Titel in runder Summe 405.000 fl. als Erforderniß und als Bedeckung den Betrag von 424.000 fl. zu genehmigen. Diese letzteren Anträge werden bei der Abstimmung angenommen. Außerdem beantragt Referent Dr. Kuranda folgende Resolution: „Die Regierung werde aufgefordert, die Kosten der officiellen Zeitungen durch Reducirung der Zahl derselben und durch Verminderung überflüssiger Ausgaben entsprechend zu vermindern." Dieselbe wird angenommen.

Es gelangen hierauf die Capitel „Allerhöchster Hofstaat," „Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers" und „Reichsgericht" zur Verhandlung. Ueber Antrag des Referenten Dr. Kuranda werden diese Titel conform der Regierungsvorlage, und zwar das erste mit 3,650.000 fl., das zweite mit 61.395 fl. und das dritte endlich mit 23.000 fl. vom Ausschusse genehmigt.

Als fünfter Gegenstand befand sich auf der Tagesordnung die Vorberathung über das Capitel „Finanzverwaltung" des Staatsvoranschlages.

Bezüglich des Titels „Centralleitung" wird über Antrag des Referenten der Betrag von 806.000 fl. im Ordinarium angenommen, während die außerordentlichen Ausgaben dieses Titels in Folge einer Nachtragscreditforderung mit 18.000 fl. genehmigt werden. Die Bedeckung desselben Titels wird conform der Regierungsvorlage mit 4000 fl. eingestellt.

Der Titel 2, „Finanz-Landes-, Finanz- und Finanzbezirksdirectionen, Finanzinspectoren und Gebührenbemessungsämter", wird im ordentlichen Erfordernisse mit 2,213 700 fl. über Antrag des Referenten eingestellt. Die außerordentlichen Ausgaben dieses Titels werden mit 13.000 Gulden und die Bedeckung mit 77.800 Gulden conform der Regierungsvorlage genehmigt.

Bei Titel 3, „Steueradministrationen, Steuerdienst bei den Bezirkshauptmannschaften und Steuerlocalcommissionen," beantragt v. Perger, 612.000 fl. zu bewilligen, welcher Antrag vom Ausschusse auch angenommen wird. Die Bedeckung dieses Titels wird nach der Regierungsvorlage mit 2160 Gulden angenommen.

Der Titel 4 enthält den Staatsvoranschlag für die Staatscentralkasse und Ministerialzahlamt, Gefällen-Ober- und Sammelamt in Wien, dann die Landeshauptkassen. Referent beantragt 318.500 fl. zu bewilligen, welcher Antrag angenommen wird.

Die außerordentlichen Ausgaben dagegen werden conform der Regierungsvorlage mit 4770 fl. genehmigt. Als Bedeckung für diesen Titel wird die Summe von 38.900 fl. angenommen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

In der gleichfalls am 3. d. M. stattgefundenen Sitzung des Advocatursausschusses, welcher auch Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Glaser anwohnte, wurde die Debatte über die Regierungsvorlage betreffend die Handhabung der Disciplinargewalt über Advocaten und Advocaturscandidaten, und zwar speciell die Generaldebatte über die Rechtsmittel gegen Beschlüsse und Erkenntnisse des Disciplinarrathes fortgesetzt. Es betheiligten sich an derselben die Abgeordneten Dr. Knoll, Dr. Menger, Dr. Pfeifer und Dumba so wie auch der Justizminister.

Bei der Abstimmung erklärte sich der Ausschuß principiell dahin, daß eine Berufung gegen Beschlüsse und Erkenntnisse des Disciplinarrathes statthaben solle, daß ferner als Berufungsinstanz der Oberste Gerichtshof zu fungiren habe und endlich, daß das Berufungsrecht des Anklägers unbeschränkt sein sollte.

Hierauf wurde die Specialdebatte fortgesetzt und die §§ 15 bis incl. 23 nahezu unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, respective die Berathung über § 21 über Antrag des Abgeordneten Dr. Knoll suspendirt. Das 4. Alinea des § 24 erfuhr eine Aenderung gegenüber der Regierungsvorlage dahin, daß falls der Anwalt der Kammer Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten wahrnimmt, dagegen beim Disciplinarrath, und wenn dieselben einem gerichtlichen Organe zur Last fallen, beim Oberlandesgerichte Abhilfe zu suchen sei. Die §§ 24 bis 45 wurden nach einer längeren Berathung nahezu conform der Regierungsvorlage genehmigt und wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Der „Dziennik Polski" polemisirt gegen die Nothwendigkeit der Ernennung eines Polen-Ministers, Zyblikiewicz vertheidigte damit nur persönliche Candidaturen. Der „Dziennik" hat nichts dagegen einzuwenden, wenn die Ausgleichs-Verhandlungen länger dauern.

Der „P. L." dementirt seine eigene Mittheilung über den günstigen Stand der croatischen Verhandlungen; er schreibt: „Wie wir erfahren, ist in einer am 3. d. abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes, welche fünf Stunden dauerte, vom Minister-Präsidenten ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen mit der croatischen Nationalpartei erstattet und allen Erwartungen entgegen die Thatsache constatirt worden, daß bei den übertriebenen, dem gesetzlichen Ausgleiche mit Croatien und Slavonien durchaus nicht entsprechenden Forderungen keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte, daher diese Conferenzen ohne Resultat abgebrochen werden mußten."

Die „Spen. Ztg." ist mit der Haltung Frankreichs zu Deutschland sehr zufrieden. Entgegen den unbläßigen Hetzereien der Berliner Chauvinisten, die in Allem Vorbereitungen zur Revanche erblicken, meint sie: „Es geschieht in Frankreich nichts, was auf eine ernste Absicht schließen ließe, den Kampf mit Deutschland so bald wieder aufzunehmen. Die Armee-Organisation, welche im vorigen Jahre nach Niederwerfung des Pariser Aufstandes allgemein als nächste, dringendste Sorge galt, wird von Monat zu Monat hinausgeschoben, und gerade die beabsichtigte Armee-Organisation, falle sie nach den Ideen des Herrn Thiers oder auf Grund einer scheinbaren (ernstlich in Frankreich nicht durchführbaren) allgemeinen Wehrpflicht aus, schafft allein genügende Reserven, ohne welche es ein reiner Wahnsinn wäre, einen Feind zu bekämpfen, der am Ende des Krieges fast mit einer Million Streitern auf Frankreichs Boden stand und noch namhafte Reserven in der Heimat hatte."

Zur Vertheilung in der französischen Nationalversammlung gelangten am 21. Jänner zwei Gesetzesvorschläge, welche beide auf eine beschleunigte Leistung der Kriegsentschädigung abzielen. Der erste, von Claude und Genossen ausgehend, lautet: Art. 1. Vom 1. März 1872 ab wird in allen Gemeinden Frankreichs eine patriotische Anleihe behufs Befreiung des Landesgebietes aufgelegt. Art. 2. Die durch diese Anleihe aufgebrachten Summen werden binnen zehn Jahren nach dem 1. März 1874 ohne Zinsen zurückgezahlt. Art. 3. Die Zeichnungen werden ohne Kosten von Commissionen, welche die Gemeinderäthe ernennen, entgegengenommen und an den Staatsschatz abgeführt. Art 4. Eine in den Gemeinden angeschlagene und im „Journal officiel" veröffentlichte Liste macht den Namen der Zeichner und den Betrag ihrer Zeichnung bekannt. Der zweite, von Herrn Bouisson ausgehend, lautet: Art 1. Eine öffentliche Subscription wird von der Nationalversammlung für freiwillige Beiträge aller französischen Bürger zu der an Deutschland zu leistenden Kriegsentschädigung eröffnet. Art. 2. Eine Commission von fünfzehn Mitgliedern wird mit der Organisirung dieser Sammlungen beauftragt. Der Pariser „Moniteur universel" hält mit seinen Subskriptionslisten zur Bezahlung der Kriegsentschädigung an Deutschland noch zurück, versichert aber, daß der Zuspruch alle Erwartungen übertreffe, und will einstweilen nur zwei Beispiele anführen: Eine Dame, Frau Lepel-Cointet, die Gemalin eines reichen Industriellen, hat für sich allein hunderttausend Francs gezeichnet; Baron Thénard, ein bekannter Gelehrter, bietet sechzigtausend Francs unter folgenden Modalitäten: 10.000 Francs sofort und je 10.000 Francs zu jeder neuen, durch die öffentlichen Sammlungen aufgebrachten halben Milliarde.

Von anderen Subskriptionen werden folgende Ziffern bekannt: Rouen 40.000 Francs, Bordeaux 40.000, Compiègne 37 000, Chaumont 25.000, Tours 13.403, Cherbourg 5452, Rheims 4135, die Damen von Rochefort 125.000, die Sammlung des „Phare de la Loire" in Nantes 10.635, das 17. Artillerie-Regiment (in la Fère) 10.000 Frcs. u. s. w. Das Comité von Nancy schlägt vor, man solle einstweilen nur Zeichnungen in Form von Beitrittserklärungen entgegennehmen, welche erst dann verbindlich werden sollen, wenn die Subskription mindestens 500 Millionen erreicht hätte.

Die „Italie" bestätigt die Nachricht der „Opinione," daß die italienische Finanzcommission die Emission von 300 Millionen Francs unter der Voraussetzung genehmigt habe, daß man jedes Jahr eine blos zur Besorgung des Staatsschatzdienstes nothwendige Summe in das Budget einstelle. Ferner bewilligte die Finanzcommission, die Regierung zu ermächtigen, das durch den Verkauf der gegenwärtig bei der Bank als Garantie deponirten Kirchengüter-Obligationen erzielte Erträgniß zurückzubehalten. Endlich genehmigte dieselbe die Petroleumsteuer und verwarf die Steuer auf Kaffee.

Feuilleton.

Die Landwirthschaft in der Volksschule.

Wir begegnen in der „Grazer Zeitung" einem von A. Pastner gezeichneten Artikel, welcher der Landwirthschaft schon in der Volksschule einen gebührenden Platz angewiesen wissen will. Wir müssen dieser Ansicht im Interesse der Landescultur, im Interesse der Landwirthschaft, welche die Haupt-, ja die Goldader eines Landes — Ackerbau und Viehzucht — lebensthätig macht und die nothwendigsten Nahrungsbedürfnisse — Brot und Fleisch — schafft, vollkommen beistimmen.

Die Landwirthschaft bildet, wie A. Pastner ganz richtig constatirt, die sicherste Grundlage des Nationalwohlstandes; sie liefert den größten Theil der Rohstoffe, welche die Industrie zur Verarbeitung nöthig hat, und der Gewerbefleiß wird nur da wahrhaft ersprießliche Früchte tragen, wo die Landwirthschaft zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gediehen ist. Damit aber die Landwirthschaft diese Vortheile gewähren und zu einer der edelsten Beschäftigungen werden könne, muß sie mit Umsicht und Verständniß geleitet und betrieben werden; das ist aber nur dann der Fall, wenn die Landbevölkerung auf Grundlage einer guten Schulbildung eine Vorbereitung für den landwirthschaftlichen Beruf erhält. Von diesem Grundsatze geleitet, hat die österreichische Regierung zahlreiche Verordnungen im Schulwesen erlassen, welche das Bestreben bekunden, die Landbevölkerung geistig zu heben und durch eine Erhöhung ihrer Intelligenz auf die Vervollkommnung des Ackerbaues einzuwirken.

Unser Nachbarland Steiermark hat in dieser Richtung bereits viel für Vervollkommnung des Acker- und Weinbaues, der Viehzucht u. s. w. gethan; Steiermark hat eine landwirthschaftliche Zeitung, hält einen sehr tüchtigen landwirthschaftlichen Wanderlehrer, hat eine Weinbauschule. Aber unzweifelhaft ist es, daß schon die Jugend für die Verbesserung der Landwirthschaft und all' ihrer Zweige herangebildet werden soll.

Eine gute Volksschule ist zwar im allgemeinen ein sicherer, werthvoller Factor zur Hebung des Wirthschaftsbetriebes, aber sie gibt keine Fachbildung und genügt daher nicht, den bisherigen Schlendrian zu entfernen.

Die wenigsten kleinen Landwirthe sind in der Lage, sich diese Fachbildung an besonderen Lehranstalten erwerben zu können, denn der Landmann entläßt nicht gerne seinen Sohn aus dem häuslichen Verbande, wenn dieser einmal das 16. Lebensjahr erreicht hat, und doch fällt der Aufenthalt dieser Zöglinge in der Ackerbauschule in das Alter von 16—20 Jahren; der Jüngling selbst aber, in dem Bewußtsein, ein Theil seiner Schulkenntnisse und Fertigkeiten sei ihm in Vergessenheit gerathen, scheut den Besuch der entfernten Ackerbauschule, denn er gedenkt in vorhinein der Beschämung, die ihm bei der bevorstehenden Auffrischung der erforderlichen Schulkenntnisse bevorstehen dürfte. Die Selbstbelehrung durch Lectüre einschlägiger Fachschriften wird diesen jungen Leuten aber schon dadurch fast völlig unmöglich gemacht, daß der größte Theil dieser Schriften zu gelehrt und für sie unverständlich, ein anderer Theil der Schriften aber blos mit Hypothesen angefüllt ist, aus denen der jugendliche Leser nichts zu machen versteht, oder aber auch Anweisungen und Neuerungen enthält, die entfernt noch nicht genug erprobt, um gefahrlos von ihm angewendet werden zu können.

Eine thunlichst zureichende Abhilfe scheint hier einzig und allein durch die Einführung des landwirthschaftlichen Unterrichtes in die Volksschule geboten. Im Centrum eines jeden Gerichtsbezirkes könnte an einer der größeren Volksschulen, die gewöhnlich eine drei- oder vierklassige, daher mit genügenden Lehrkräften versehen ist, ein landwirthschaftlicher Lehrcurs eröffnet werden, um den Söhnen der Landwirthe nach dem Austritte aus der Volksschule einen landwirthschaftlichen Unterricht zu vermitteln. Der theoretische Unterricht könnte von den Lehrern der Volksschule auf Grund guter, leichtfaßlicher landwirthschaftlicher Bücher und der praktische Theil durch einen eigens dazu angestellten Oekonomen, der in allen Zweigen der bäuerlichen Landwirthschaft wohl bewandert ist, geübt werden.

In dieser Weise könnte auch in Krain jährlich einer nicht unbedeutenden Anzahl von Söhnen unserer Landwirthe ein vorbereitender Unterricht für ihren künftigen Lebensberuf geboten und, was die Hauptsache ist, auch die Neigung zur Fortbildung im landwirthschaftlichen Berufe erweckt und der Grundstein zur Errichtung landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen in den Landgemeinden gelegt werden. Das Lesen ökonomischer Zeitschriften und guter Lehrbücher der Landwirthschaft würde von den hiezu vorgebildeten Jünglingen nach ihrer Rückkehr ins Vaterhaus gern und mit Nutzen betrieben und somit ein intelligenter und vollkommen tüchtiger Bauernstand allmälig herangebildet werden.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die Devise „vorwärts" auf allen Fahnen prangt. Nicht nur der Handels- und Gewerbsmann, auch der Landmann muß heutzutage dieser Fahne folgen, sonst wird er jene Rente, die ihm sein Haus und Hof möglicher Weise abwerfen kann, nicht erreichen. Also „vorwärts" auch auf der Bahn der bäuerlichen Landwirthschaft!

Die Alabama-Frage beschäftigt noch immer vorzugsweise die englische Presse und das Publicum. Die Presse hat früher die Schuld auf sich geladen, durch eine zu sanguinische Auffassung des Washingtoner Vertrages das englische Volk über die Tragweite der Angelegenheit zu täuschen. Jetzt übertreibt sie wieder die Gefahr und die Forderungen der Nordamerikaner. Mit Spannung erwartet das Publicum die Schritte, welche die Regierung thun wird. Das Cabinet hat sich damit ausschließlich in den letzten Sitzungen beschäftigt, aber es verlautet bis dahin noch nichts darüber, was es beschlossen hat. Die Presse erörtert täglich die amerikanische Beschwerdeschrift und sucht möglichst klar zu beweisen, daß die indirecten Ansprüche der amerikanischen Regierung vollständig unhaltbar und vor dem Schiedsgerichte nicht zulässig seien. Die englische Regierung hat einem der hervorragendsten britischen Juristen, Sir Roundell Palmer, den Auftrag ertheilt, die amerikanische Staatsschrift in der Alabama-Frage zu widerlegen. Die Genfer Conferenz wird schwerlich zu Stande kommen. Von englischer Seite werden alle Entschädigungsansprüche abgelehnt.

Aus Mexiko ist die Nachricht eingetroffen, daß am 1. December v. J. Juarez seine neue Präsidentschaft für die nächsten vier Jahre angetreten hat.

Weltausstellung 1873.

Einer aus Brüssel eingelangten Meldung zufolge ist der Bruder des Königs der Belgier, Graf von Flandern zum Ehrenpräsidenten der belgischen Commission für die Wiener Ausstellung ernannt worden. — Abtheilung XI der kaiserlichen Commission (Ausstellung der Kunstgewerbe-Museen, kirchliche Kunst, exposition des amateurs, nationale Hausindustrie) hat in ihrer am 26. v. M. abgehaltenen Sitzung Se. Excellenz den Herrn Grafen Edm. Zichy zum Präsidenten und den Herrn Hofrath v. Eitelberger zum Vicepräsidenten gewählt. — In der Dienstag, 30. Jänner, abgehaltenen Sitzung der Abtheilung X (Kunst der Gegenwart) wurden unter Anderem alle Fragen erörtert, welche sich auf das Kunstausstellungsgebäude beziehen. Herr Architekt Hasenauer legte die betreffenden Pläne und Zeichnungen vor, aus welchen die Dimensionsverhältnisse, die Vertheilung des Lichtes &c. ersichtlich waren. Der der österreichischen Kunst reservirte Raum beträgt 30.000 Quadratfuß. — Herr Julius Hirsch wird von heute ab als „Präsidialreferent" an der Seite des Generaldirectors seine Thätigkeit beginnen. — Den Transportgesellschaften, welche bereits Tarifermäßigungen für den Ausstellungsverkehr zugestanden, haben sich nunmehr auch die Theiß-Bahn- und Buschtiehrader Eisenbahngesellschaft, ferner der österreichische Lloyd angeschlossen. Letzterer bewilligt eine 50percentige Ermäßigung für die nach Wien reisenden Aussteller so wie für Güter und lebende Thiere und stellt ferner Begünstigungen noch für jene Besucher der Exposition, die nicht Aussteller sind, in Aussicht. Behufs Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Zinkeindeckung des Industriepalastes und der Maschinenhalle hat der Generaldirector der Ausstellung beschlossen, eine allgemeine Offertverhandlung auszuschreiben. Diese Offertverhandlung begreift: vier Baulose, umfassend diverse Arbeiten aus gewalztem und getriebenem Zink. Den Herren Unternehmern, für welche die Pläne in der Bauabtheilung der Generaldirection, II., Praterstraße 42, woselbst auch die näheren Bedingnisse ausgefolgt werden, zur Einsicht aufliegen, bleibt es freigestellt, für ein oder mehrere oder selbst für alle Baulose zu offeriren; als Termin für die Einsendung der bezüglichen Offerte ist der 15. Februar 1872, 6 Uhr Abends, festgesetzt.

Während die Offertausschreibungen für die Uebernahme der verschiedenen Lieferungen schleunigst auf einander folgen, schreiten die bereits vergebenen Arbeiten im Prater rasch vorwärts. An 1500 Arbeitskräfte sind in vollster Thätigkeit und geben dem Ausstellungsraume das Gepräge eines riesigen Bauhofes. Mit Hilfe von 27 Schlagwerken, die nunmehr in Betrieb gesetzt sind, ist es gelungen bisher über 3000 Piloten einzurammen, und nachdem die Pilotage soweit vorgeschritten ist, wird schon in den nächsten Tagen mit der Legung der Kappbäume auf die Piloten begonnen werden. Für die ärztliche Pflege der Arbeiter ist ein eigener Sanitätsdienst durch Dr. v. Mosetig, Primararzt im Rudolfs-Spitale, organisirt worden.

Ueber die Vorbereitungen, welche im Auslande für die Betheiligung an der Ausstellung getroffen werden, liegt Folgendes vor: Am weitesten vorgeschritten sind die Vorarbeiten im Großherzogthume Baden, wo bereits die Kundmachung der dortigen Ausstellungscommission betreffend die Anmeldung der Aussteller erschienen ist. Was die Betheiligung Badens an der Kunstausstellung anbelangt, so sind die bezüglichen Vorarbeiten der Karlsruher Kunstgenossenschaft übertragen worden. In den Industriebezirken des Schwarzwaldes rüstet man sich lührigst für die Ausstellung. Nach den bisherigen Einleitungen zu schließen, steht zu erwarten, daß auf der Ausstellung das Gesammtbild der schwarzwäldischen Industrie in allen ihren Zweigen: Uhrenfabrikation, Strohwaarenerzeugung, Holzschnitzereien, zur Anschauung gelangen werde.

Auch die Schweiz trifft umfassende Anstalten für die Beschickung der Exposition, deren systematische Organisation der schweizerische Bundesrath in die Hand genommen. Ueber das rege Interesse, welches sich in Belgien für die Ausstellung kundgibt, liegen erfreuliche Berichte aus Brüssel, Lüttich, Gent, Antwerpen &c. vor. In der letztgenannten Stadt ist es vor allem die Malerschule, die umfassende Vorkehrungen für eine glänzende Vertretung trifft. — In Lüttich ist eine Collectivausstellung der dortigen Industriellen in Anregung gebracht. Der Bürgermeister von Lüttich, Herr D. Audumont, will neue Modelle für Arbeiterwohnungen vorführen. Nicht ohne Einfluß auf die für die Ausstellung ganz besonders günstige Stimmung Belgiens sind die historischen Erinnerungen, die sich ganz besonders in den vlämischen Provinzen an Oesterreich knüpfen und noch im Volke leben.

Aus Kairo wird berichtet, daß die von Herrn Prof. Brugsch für die egyptische Ausstellung entworfenen Pläne unverändert angenommen worden. Die Abreise des Prof. Brugsch nach Wien hat dadurch, daß er den Großherzog von Mecklenburg nach Oberegypten begleitete, eine Verzögerung erfahren.

Die auswärtige Presse, wie die „Weser-Zeitung," die „Leipziger Zeitung," die in New-York erscheinende Zeitschrift „Deutsch-Amerika" und insbesondere die englischen Journale, und zwar nicht blos die Londons, sondern auch die der anderen Städte Großbritanniens widmen der Ausstellung eingehende Artikel. In Bezug der englischen Blätter sei beispielsweise der „Kent Coast Times," „Hull Eastern Morning News," „Plymouth Western Morning News," „Dublin Saunders' News-Letter," des „Waterford Standard," „Derry Journal" &c. Erwähnung gethan.

Die Berathungen der kais. Ausstellungscommission nehmen ihren, nunmehr auch durch eine besondere Geschäftsordnung geregelten Fortgang. Fast täglich tagt eine Section, oft versammeln sich an einem Tage mehrere derselben. Am 1. Februar hat eine Sitzung der Abtheilung 19 (für die Betheiligung des Orients) stattgefunden. Die Abtheilung wählte Herrn Ministerialrath Max Freiherrn v. Gagern zum Obmann, zum Obmannstellvertreter Herrn Baron Wodianer; als Referent fungirte Herr Baron Kübeck. — Der Generaldirector theilte der Versammlung alles das mit, was einerseits von Wien aus und andererseits in den orientalischen Staaten selbst bisher in Bezug auf deren Betheiligung an der Ausstellung vorbereitet worden ist. Anknüpfend an diese Darstellung wurden die besonderen Verhältnisse der Türkei und ihrer suzerainen Staaten Egypten, Tunis, Rumänien, Serbien besprochen und sowohl die Frage der Raumvertheilung im Ausstellungspalais in Hinsicht auf die orientalischen Staaten, als die etwa zu gewährenden Transport- und Zollermäßigungen erörtert. Es wurde hiebei mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die k. k. priv. Gesellschaft des „Oesterr. Lloyd" schon sehr bedeutende Ermäßigungen für Aussteller und Ausstellungsgegenstände zugesichert haben.

Die eigenthümlichen Zustände Persiens waren ebenfalls Gegenstand eingehender Erörterungen, und der Generaldirector theilte mit, daß er den Generalconsul von Trapezunt, Herrn v. Zwiedinek, welcher im Begriffe steht, eine Reise nach Tabris zu unternehmen, bestimmt habe, diese Reise für die Zwecke der Ausstellung zu verwerthen. Endlich wurden auch noch die ostasiatischen Staaten, namentlich China und Japan, in die Discussion gezogen und eine Einigung darüber erzielt, daß die Ausstellung dieser Staaten in ähnlicher Weise wie in Paris und London zu organisiren sei. In der gleichfalls am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung des Comités für Zollwesen wurde die vom Herrn Obereinnehmer Beck verfaßte Punctation für das Zoll- und Steuerverfahren während der Weltausstellung mit dem vom Herrn August Schneider gemachten diesbezüglichen Amendement angenommen und der Beschluß gefaßt, es sei an das Finanzministerium eine Eingabe zu richten, damit der Ausstellungsraum als Freilager erklärt werde.

Die bisher für die Vergebung von Arbeiten für die Ausstellung erfolgten Offertausschreibungen haben zu eben so raschen als nach allen Richtungen ihren Zwecken entsprechenden Resultaten geführt. Bekanntlich hat der Generaldirector der Ausstellung zur Erzielung von Anboten für die Uebernahme von Bauherstellungen, welche theils Zimmermannsarbeiten für den Industriepalast und die Maschinenhalle, theils die Errichtung von Wachhäusern und Casernen betreffen, unterm 14. Jänner 1872 eine allgemeine Offertverhandlung ausgeschrieben. Die commissionelle Eröffnung der eingelangten Offerten ergab nun, daß unter allen Anboten jenes des Zimmermeisters Adolf Dietz in Wien das preiswürdigste war. Der Generaldirector übertrug daher diesem Unternehmer die sämmtlichen in der Offertausschreibung enthaltenen Arbeiten. Um dem Bureau der Weltausstellung den telegraphischen Verkehr zu erleichtern, und diesen zu concentriren, ist die Leopoldstädter Filiale des Staatstelegraphenamtes in das Klein'sche Haus in der Praterstraße 42, woselbst sich auch die Bureaux der Weltausstellung befinden, verlegt worden. Diese neue, auch dem Dienste des Publicums gewidmete Station ist am 1. d. M. eröffnet worden.

Tagesneuigkeiten.

— Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist incognito unter dem Namen eines Grafen Friedeck am 31. v. M. in Mailand angekommen und im Hotel de Ville abgestiegen. In seiner Begleitung befinden sich die Herren Oberst Piret und Hauptmann Fiedler. Tags darauf ist der Herr Erzherzog über Alessandria nach Turin und dem Mont Cenis abgereist.

— (Graf Beust) wird die beabsichtigte Reise nach Rom wegen der Deutung, die derselben von der Presse gegeben wurde, unterlassen und sich blos nach Mailand begeben.

— (Oesterreichische Nordpolexpedition.) Herr Altgraf Franz von Salm-Reifferscheid hat für die österreichische Nordpolexpedition einen Beitrag von 20.000 Gulden und Herr Graf Edmund Zichy einen Beitrag von 1000 fl. gewidmet.

— (Defraudant.) Ein Telegramm aus Arad meldet, daß ein dortiger Kassen-Beamter mit 30.000 fl. durchgegangen sei.

— (Selbstmord.) Zu Halas in Ungarn hat ein Gymnasiast im Lehrsaale in der Pause zwischen den Lehrstunden sich mit einer Pistole erschossen.

— (Zur Reorganisirung der Grenze.) Vom 1. Jänner 1872 sind in der Militärgrenze 9 Kreis-Regimentsverwaltungsämter, 32 Verwaltungs-Bezirksämter, 152 politische Gemeinden, 2 Serežaner-Flügelcommanden, 4 Serežaner-Leitungscommanden und 4 Finanz-Inspectorate ins Leben getreten.

— (Schulstatistik.) In Cisleithanien bestehen gegenwärtig 18 deutsche und 3 slavische Prüfungscommissionen. Es unterzogen sich im October und November 1871 620 Lehrer und 156 Lehrerinnen einer Prüfung, von diesen erhielten 9 ein Zeugniß erster Klasse, 181 zweiter Klasse und 295 dritter Klasse; 94 Lehrer fielen durch. Von den Bürgerschullehrern erhielten 2 den ersten, 14 den zweiten und 20 den dritten Grad. 147 Lehrerinnen unterzogen sich der Prüfung für Volks-, 9 für Bürgerschulen. Ein eigenthümliches Verhältniß bildete sich in Trient, wo sich 32 Lehrerinnen und nur 11 Lehrer, und in Linz, wo sich 26 Lehrerinnen und nur 9 Lehrer prüfen ließen. Bei den slavischen Sectionen meldeten sich 3 Candidatinnen und von den 115 slavischen Lehrern nur 2 zur Bürgerschulprüfung.

— (Theaterbrand.) Das russische Theater in Kronstadt ward, wie „Ruski Mir" berichtet, am 28. v M. ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 35.000 Rubel.

— (Nordlicht.) Am 4. d. um 10¼ Uhr Abends war in Constantinopel ein Nordlicht von außerordentlicher Stärke sichtbar. Dasselbe nahm die Hälfte des nördlichen Himmels ein und erstreckte sich auf den östlichen und westlichen Horizont. Diese Hälfte war roth, wie der Wiederschein einer ungeheuren Feuersbrunst, während die andere Hälfte des Himmels wie gewöhnlich tiefblau war. Das Phänomen begann nach 1½stündiger Dauer an Intensität zu verlieren.

Locales.

Bericht über die Landesausschußsitzung vom 2. Februar.

Die Amtsdienerstelle bei den Landeswohlthätigkeits-Anstalten wurde dem Amtsdiener des Laibacher Stadtmagistrates Johann Robida verliehen.

Auf die Zuschrift des k. k. Landespräsidiums, daß die vom krainischen Landtage am 4. und 14. October 1871 beschlossenen Gesetze, betreffend die Regelung der Normalschulfondsbeiträge von Verlassenschaften und die vorläufige Regelung einiger Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer — die a. h. Sanction nicht erlangt haben, beschloß der Landesausschuß, das k. k. Landespräsidium um die Bekanntgabe der Motive anzugehen, aus welchen dem vom Landtage votirten Gesetze über die Normalschulfondsbeiträge von Verlassenschaften die a. h. Sanction nicht ertheilt wurde, welches doch nach dem diesbezüglichen, für das Herzogthum Steiermark bestätigten Gesetze entworfen ist.

Der Obmann des Ratschacher Concurrenz-Straßen-Comités wurde über sein Ansuchen dieses Postens enthoben und die Neuwahl des Obmannes angeordnet.

Für Herstellung von Brücken und Geländern auf Concurrenzstraßen im Ratschacher Bezirke wurde für das Jahr 1872 aus dem Landesfonde die Subvention von 1000 fl. bewilliget.

— (An der hiesigen Lehrerbildungs-Anstalt) beginnt mit dem zweiten Semester für die Lehrer der Landeshauptstadt ein Fortbildungscurs, in welchem in zwei wöchentlichen Stunden aus dem Gebiete der Geographie und Geschichte und aus den naturwissenschaftlichen Fächern Vorträge gehalten werden.

— (Promemoria für unsere Landwirthe.) Die rühmlichst bekannte Maschinenfabrik Lanz aus Mannheim hat der hierländigen Landwirthschaft mehrere Häckerlingschneidemaschinen von ausgezeichneter Qualität, im Preise von 65 fl. bis 108 fl., und Handdreschmaschinen um den Preis von 122 fl. zur Ansicht und Verkaufe übermittelt. Diese Maschinen sind auf der Polana zu Jedermanns Ansicht und Versuchen aufgestellt. Die hiesigen Landwirthe werden wohl nicht unterlassen, von den belobten Maschinen Ansicht zu nehmen.

— (Praktisches Wortspiel.) In einem hiesigen Wirthshause entspann sich zwischen zwei Gästen über die Definition des Begriffes „Schauspieler" ein Wortstreit. Von beiden Seiten wurden Definitionen, aber unrichtige, gegeben. Ein zufällig anwesender Schauspieler machte dem Wortwechsel auf eine höchst humoristische Weise ein Ende; er erhob sich und sprach mit Pathos: „Meine Herren! Sie wissen Beide nicht, was ein Schauspieler ist? — Ein Schauspieler ist ein Mensch, der lebt, um zu gefallen, und gefallen muß, um zu leben."

— (Theater.) Mit dem gestrigen Benefizabende sind wohl beide Theile, der Benefiziant Herr Lung sowohl als das Publicum, unzufrieden. Das Haus war nur mäßig besucht, aber immerhin noch besser, als es das Stück verdient hat; wenn es wahr ist, daß Herr Lung sich dasselbe eigens von Graz hat kommen lassen, so hätte er die Kosten füglich sparen können. Ein so geschmacklos zusammengestoppeltes Zeug ist uns sobald nicht vorgekommen; das einstimmige Urtheil der Zuschauer lautete dahin: „Wieder aufgesessen, eine zweite Schulziade." Im Interesse der Schauspieler selbst möchten wir doch bitten, dergleichen Sünden wider Sitte und guten Geschmack künftighin nicht mehr zu begehen, die Benefizabende werden bei so abschreckenden Beispielen noch erträgnißarmer werden. Um die Aufführung verdient, wenn davon überhaupt die Rede sein kann, machten sich sämmtliche Mitwirkende, die ihre Partes recht brav durchführten.

— (Aus dem Amtsblatt.) Concurs zur Besetzung einer Rathssecretärstelle beim Grazer Oberlandesgericht bis 18. Februar. Bewerbungen ans Präsidium.

— (Der Klagenfurter Gemeinderath für die Lacker Bahn.) In der am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung des Klagenfurter Gemeinderathes meldete Herr G. R. Hillinger, die von der Handelskammer zur Berichterstattung in der Eisenbahnfrage niedergesetzte Commission sei bereits schlüssig geworden und habe sämmtliche diesbezüglich in der letzten Handelskammersitzung gestellten Anträge fallen gelassen und theilweise den von ihm (Redner) gestellten acceptirt, indem sie dessen zweiten Theil modificirte. Es wird nämlich beantragt werden: 1. die kärnt. Handelskammer solle sich für den sofortigen Bau der Linie Lack-Servola-Triest aussprechen; 2. bezüglich der Loibl- und Seeberglinie behalt sich die Kammer vor, Stellung zu nehmen, bis über dieselben solche Daten vorliegen, daß man über Ausführbarkeit und Kostenpunkt ein Urtheil zu fällen in der Lage ist. Diese Daten sich schnellstens zu verschaffen, wird das Kammerpräsidium ersucht. Ueber die Loiblinie sei der Kammer bereits das Längenprofil vorgelegt worden und es lasse sich aus demselben folgendes ersehen: Am Loibl ist eine Steigung von 1:40, 1:50 und 1:55 auf eine Strecke von 18.800 Klafter vertheilt, wozu noch ein Tunnel von 1600 Klafter Länge kommt. Die projectirte Predilbahn zeigt auf 15.498 Klafter eine Steigung von 1:40; die Lack-Triester Bahn zeigt auf 6335 Klafter eine Steigung von 1:40, dann auf 19.000 Klafter von 1:50 und 1:55 und hat auch Gegensteigungen aufzuweisen.

Historisches.

„Jamin, Gemona, Hemona, Emona, Ljubljana, Lajebach, Laibach."

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundertes befand sich in dem Kloster zu Zeng ein Mönch, seiner Abkunft ein Deutscher, Paul Ritter, illyrisch Vitezovich genannt. Derselbe errichtete zu Zeng die erste Buchdruckerei in Croatien und ließ in derselben eine von ihm nach den in seinem Kloster vorgefundenen Manuscripten in illyrischer Sprache verfaßte Chronik drucken.

Dieselbe fand im Jahre 1744 bei dem Buchdrucker Johann Weitz in Agram eine zweite Auflage in gleicher Sprache.

Die Chronik reicht von der Schöpfung der Welt bis zum Jahre 1744. Das Werk, dermalen eine Seltenheit, ist sowohl in typischer als in sprachlicher und inhaltlicher Beziehung nicht ohne Interesse.

Von Letzterer erlaube ich mir den verehrten Lesern eine kleine Probe in wörtlicher Uebersetzung zu liefern.

„Jahr 240 nach Ch. G.: Kaiser Maximin kam mit seiner Heeresmacht nach Istrien. Die Ortschaft Jamin fand er verlassen, denn die Einwohner waren mit allen den Ihrigen über die Berge zum Flusse Laje geflohen. Ein Theil des Heeres Maximins ereilte die Flüchtigen, verliebte sich jedoch in deren Schwestern und Töchter, fiel vom Kaiser ab, verblieb daselbst und machte sich seßhaft. Einige nannten den Ort nach ihrer vorigen Heimat Jamin (die Lateiner Hemona) und andere wegen der eingegangenen Liebesbündnisse Ljubljana; dies ist das alte Ljubljana. Die erste Fremden-Ansiedlung des jetzigen Krainerlandes. —

Maximin ging an die Belagerung von Aquileja, das er jedoch nicht einzunehmen vermochte; sein Heer wurde durch Hunger aufgerieben, er selbst und sein Sohn von den eigenen Kriegern erschlagen.

Begraben ist er zu Castua."

Soweit die Chronik Vitezovich.

Thatsächlich existirt noch dermalen in Istrien die Ortschaft Gemona, illyrisch Jamin genannt.

Obiges Citat gäbe daher eine plausible Erklärung des lateinischen, slavischen und deutschen Namens unserer Provinzialstadt.

Den Fachmännern sei es überlassen dem Chronisten mit den Waffen der Kritik zu Leibe zu gehen.

Ich meinerseits darf nur das Wort der Entschuldigung beifügen, dieses Artikelchen eben im Faschinge geschrieben zu haben — es ist nämlich die Zeit, in der unsere liebenswürdigen Damen die Gelegenheit eifrigst benützen, ihren vollen Werth zur Geltung zu bringen, während die fashionablen Krieger in Amors Armen nichts verabsäumen um sich die Herzen der Erkornen zu gewinnen und zu sichern.

Möge alles gelingen, wie es nach Versicherung der Chronik schon bei der Gründung Laibachs gelungen war.

. t . . t .

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicaten Revalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Tyrnau, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalescière hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalescière veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Weskau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalescière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in **Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach** Ed. Mahr, in Marburg F. Kolletnig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 6. Februar. (Reichsrath.) Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation betreffs der Matrikeländerung durch den Erzbischof von Olmütz, daß seitens der politischen Verwaltung besagte ungesetzliche Bemerkungen rechtsunwirksam gemacht wurden. Bezüglich des Neutitscheiner Falles wurde der Erzbischof vom Statthalter auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche jede Handlung gegen behördliche Anordnungen nach sich ziehe. Der Proßnitzer Fall ward mit Zustimmung des Justizministeriums von der Staatsanwaltschaft an das Untersuchungsgericht geleitet. — Die vom Ausschusse beantragte Wahlannullirung des Dechantes Tarnoczy in Tirol wurde ohne Debatte angenommen.

Prag, 5. Februar. Der von Czechen in Gemeinschaft mit einigen Croaten projectirte Slaven-Congreß dürfte wegen Theilnahmslosigkeit nicht zu Stande kommen. Privatberichte aus den Donaufürstenthümern und Rußland stellen ein Fiasco in Aussicht.

Paris, 5. Februar. Das „Journal officiel" veröffentlicht den Rücktritt des Ministers des Innern, Kasimir Perier.

Telegraphischer Wechselcours
vom 6. Februar.

5perc. Metalliques 62.60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen —.—. 5perc. National-Anlehen 71.10. — 1860er Staats-Anlehen 102.30. — Bank-Actien 856. — Credit-Actien 339.50. — London 112 90. — Silber 111.35. — K. k. Münz-Ducaten 5.40. — Napoleond'or 9.—.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 5. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Metzen	6	40	Butter pr. Pfund	—	—
Korn „	—	—	Eier pr. Stück	—	1½
Gerste „	4	20	Milch pr. Maß	—	10
Hafer „	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht „	5	80	Kalbfleisch „	—	26
Heiden „	4	30	Schweinefleisch „	—	24
Hirse „	4	40	Schöpsenfleisch „	—	—
Kukurutz „	4	66	Hähndel pr. Stück	—	38
Erdäpfel „	2	25	Tauben	—	—
Linsen „	—	—	Heu pr. Centner	—	—
Erbsen „	—	—	Stroh „	—	—
Fisolen „	8	80	Holz, hartes 32", Klft.	6	50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	— weiches, „	—	—
Schweineschmalz „	—	50	Wein, rother, pr. Eimer	9	—
Speck, frisch,	—	34	— weißer „	8	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 5. Februar.

Elefant. Levičnig, k. k. Bezirksvorsteher, Lack. — Smreker Assecuranz-Inspector, Triest. — Fessel, Professor, München. — Dr. Josef Ostertag, Sessana. — Löb, Reisender, Wien. — Karaiz, k. k. Lieutenant, Görz. — Roßenberg, Graz. — Koprivnikar, Pfarrer, Sava.

Stadt Wien. Musquitter, Kaufm., Kanischa. — Palm, Triest. — Braune, Hausbesitzer, Gottschee.

Baierischer Hof. Smit, Reisender, Treviso. — Dolenz, Postbeamter, Graz. — Prister, Gradiska. — Gutič, Ochsenhändler, Sessana.

Theater.

Heute: **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in drei Acten und einem Vorspiel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
6	6 U. Mg.	743.08	— 0.2	windstill	trübe	
	2 „ N.	742.81	+ 4.0	SW. schw.	größth. bew.	0.00
	10 „ Ab.	743.26	+ 3.8	SW schw.	größth. bew.	

Vormittags ganz bewölkt, Nachmittags in Nord gelichtet, die Alpen wolkenfrei. Das Tagesmittel der Wärme + 2·6°, um 3·1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 5. Februar. Einzelne Eisenbahnactien wurden auch heute wieder zu erhöhtem Course gehandelt. Die Gesammthaltung der Börse war aber etwas matter als in den letzten Tagen. Ein starkes Ausgebot trat nicht ein, es zeigte sich aber auch keine starke Lust zu Comptant- oder zu Speculationskäufen.

A. Allgemeine Staatsschuld.
Für 100 fl.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	63.—	63.10
„ „ „ Februar-August	63.—	63.10
„ Silber „ Jänner-Juli	71.20	71.30
„ „ „ April-October	71.20	71.30
Lose v. J. 1839	314.—	315.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	94.50	95.—
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.—	104.50
„ „ 1860 zu 100 fl.	118.-	119.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	146 —	146.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	119.50	120.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.
Für 100 fl.

	Geld	Waare
Böhmen zu 5 pCt.	96.50	97.50
Galizien „ 5 „	75.50	76.—
Nieder-Oesterreich „ 5 „	95.50	96.—
Ober-Oesterreich „ 5 „	93.—	94.—
Siebenbürgen „ 5 „	77.50	78.—
Steiermark „ 5 „	90.—	91.—
Ungarn „ 5 „	80.30	81.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

	Geld	Waare
Donauregulirungslose zu 5 pCt.	98.50	99.—
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber 5 % pr. Stück	110.75	111.—
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	109.25	109.75
Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	88.25	88.75

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-österr. Bank	356.75	357.—
Bankverein	312.—	314.—
Boden-Creditanstalt	281.—	284.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	344.70	345.—
Creditanstalt, allgem. ungar.	171.—	172.—
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1015.—	1025.—
Franco-österr. Bank	138.75	139.—
Generalbank	—.—	—.—
Handelsbank	—.—	—.—
Nationalbank	860.—	862.—
Unionbank	301.50	301.75
Vereinsbank	115.—	115.50
Verkehrsbank	204.—	205.—

E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	184.—	184.50
Böhm. Westbahn	269.—	270.—
Carl-Ludwig-Bahn	265.50	266.—
Donau-Dampfschifff. Gesellsch.	634.—	636.—
Elisabeth-Westbahn	248.50	248.75
Elisabeth-Westbahn (Linz-Budweiser Strecke)	213.75	214.25
Ferdinands-Nordbahn	2265.—	2270.—
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	—.—	—.—
Franz-Josephs-Bahn	210.50	211.50
Lemberg-Czer.-Jassyer-Bahn	164 —	165.—
Lloyd, österr.	444.—	446.—
Oesterr. Nordwestbahn	224 —	225.—
Rudolfs-Bahn	169.25	169.75
Siebenbürger Bahn	188 —	188.50
Staatsbahn	408.—	410.—
Südbahn	216.80	217.—
Süd-nordd. Verbind. Bahn	187.—	188 —
Theiß-Bahn	290.—	291.—
Ungarische Nordostbahn	164.—	164.50
Ungarische Ostbahn	153.75	154.50
Tramway	243.—	243.50

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	105.50	106.—
dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	87.—	87.25
Nationalb. zu 5 pCt. ö. W.	89.75	90.25
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5½ pCt.	89.50	89.75

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (I. Emiss.)	94.—	95.—
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	104.75	105.25
Franz-Josephs-Bahn	100.50	100.75
K. Carl-Ludw. B. i. S. verz. I. Em.	105.—	106.—
Oesterr. Nordwestbahn	100.90	101.20
Siebenb. Bahn in Silber verz.	92.25	92.75
Staatsb. G. 3 %, à 500 Fr. „I. Em.	134.	135.—
Südb. G. 3 %, à 500 Frc. pr. Stück	112.—	113.—
Südb.-G. à 200 fl. z. 5 % für 100 fl.	96.—	96.50
Südb.-Bons 6 % (1870—74), à 500 Frcs pr. Stück	—.—	—.—
Ung. Ostbahn für 100 fl.	84.—	84.50

H. Privatlose (per Stück.)

	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	189 —	190.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15.50

Wechsel (3 Mon.)

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	95.10	95.25
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	95.20	95.30
Hamburg, für 100 Mark Banco	84.—	84.10
London, für 10 Pfund Sterling	113.10	113.25
Paris, für 100 Francs	44.—	44.10

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
K. Münz-Ducaten	5 fl. 39 kr.	5 fl. 41 kr.
Napoleonsd'or	9 „ ½ „	9 „ 1 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 68½ „	1 „ 68½ „
Silber	111 „ 50 „	111 „ 70 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 85.75 Geld, 86 Waare.